

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pf. monatlich f. et im Jahr.
Mit Zustellung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
2. 10 Pf. mehr.
Durch die Volk-Ausgabe (ohne „Halle'sche Familienblätter“) 2. 10
belegt.
Wiederholungspreise nach Vereinbarung.
Kleinanzeigen 20 Pf. pro Zeile, auswärts 30 Pf. pro Zeile.
Reklamen 10 Pf. pro Zeile, auswärts nach Vereinbarung.
Verlags-Verwaltung:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Postamtstraße)
erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.
Bezugspreis 50 Pf. monatlich f. et im Jahr.
Mit Zustellung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
2. 10 Pf. mehr.
Durch die Volk-Ausgabe (ohne „Halle'sche Familienblätter“) 2. 10
belegt.
Wiederholungspreise nach Vereinbarung.
Kleinanzeigen 20 Pf. pro Zeile, auswärts 30 Pf. pro Zeile.
Reklamen 10 Pf. pro Zeile, auswärts nach Vereinbarung.
Verlags-Verwaltung:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Postamtstraße)
erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser nahm auf dem Tempelhofer Felde die Festjahrsparade der Berliner Garation ab.
Bei den bayrischen Landtagswahlen errang das Zentrum wieder die absolute Stimmenmehrheit, nicht aber die einer Verfassungsänderung notwendige Majorität.
Präsident Roosevelt stellte in einem Erlass den Abschluss des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Amerika mit.
In der Gegend von Gräfenberg richtete am Sonnabend ein schweres Gewitter große Schäden an.
General Willot, der frühere französische Kriegsminister, ist gestorben.
Der jehische Gesandte in Berlin Wulfschlag ist pensioniert worden.
Zwischen chinesischen Truppen und Rebellen in Kwantung hat ein neues Treffen stattgefunden, in dem 700 Mann gefallen sind.

Was uns der Besuch der englischen Journalisten gebracht hat?

Halle, 3. Juni.

Was der Besuch der englischen Journalisten uns gebracht hat? Darauf kommt es doch wohl weniger an als darauf, was er uns bringen wird. Der Zweck des Besuchs ist, durch Stellungsbildungen die öffentliche Meinung in England über Deutschland auszuklären, Mißverständnisse zu beseitigen, Gerüchten zu bekämpfen. Das ist nicht die Arbeit weniger Wochen, sondern von Monaten und Jahren. Ganz gewiß! Und darum wollen wir uns mit dieser Jubiläumsschrift noch nicht beschäftigen, im Augenblick der Aufmerksamkeit schon den Ertrag der Ernte berechnen. Weshalb halten wir für selbstverständlich, daß anständliche und ihrer Verantwortlichkeit sich bewußte Journalisten ganz von selbst Mißverständnisse zwischen Büllern bekämpfen und wiederholend wirken. Aber, wird man fragen, sollen Journalisten, die überlegt sind, daß ein Land ihrem Vaterlande gefährlich werden könne, ja müße, nicht ihrer Lieberzeugung Ausdruck geben und ermahnen können, dem Geinde zuwinken? Wird nicht heute das Wort des alten Cato, ceterum censeo, Carthago esse delendam, fasthagen müßig vernichtet werden, schließlich? Nun, der alte Cato, wie man ihn jetzt nennt, war der beste Berater auch nicht, und seit seinen Zeiten haben sich die Anforderungen über die Notwendigkeit eines, ja in vielen Relationen die Notwendigkeit des Krieges überhaupt sehr geändert. Wer nicht ganz rücksichtslos ist, der weiß heutzutage, daß kein Land einem anderen gefährlich werden muß, der weiß, daß das Land, dem es gut geht, auch der bessere Kunde ist, und daß demgemäß im Allgemeinen zu früher in dem

Wohlfand und Wohlgelegen eines anderen Landes nicht eine Gefahr, sondern ein Nutzen für das eigene Land zu sehen ist.
Nehmen wir also auf sich beruhen, was der Besuch der englischen Wälle uns bringen wird, und fragen wir lieber, was er uns bereits gebracht hat. Und er hat uns bereits etwas gebracht, ja sogar nicht wenig. So sagte der Kaiser bei seiner Reise zu den englischen Journalisten, er erkenne an, was in Nord-England für die Umgestaltung von Kleinbauern getan worden, und er fördere solche Siedlungsbestimmungen nach Kräften. Das ist sehr wichtig, denn an kleinen Grundbesitzern sieht es in Deutschland sehr, und dieser Mangel hat verschiedene große Nachteile zur Folge. Jetzt hat sich die englische Regierung bereits Förderung solcher Kleinbauern-Ansiedelungen sogar zur dem englischen Geiste gewiß widerstrebenden Zwangsenteignung entschlossen. Dem englischen Geiste haben wir es vielleicht zu danken, daß auch unsere Bauern der Landungsernte mehr gestützt wird. Jedenfalls ist die Aufmerksamkeit auf diese ungenutzte wichtige Frage wieder gelenkt worden.

Ein bedeutsames Ergebnis ist die Rede des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte, von Wülffberg, der die besorgte Verdrohung des Friedens durch Deutschland als ein Märchen bezeichnete und die seine Besorgnis sachlich begründete. Aber Herr von Wülffberg hat nicht nur das Ausland beruhigt, sondern auch diejenigen, welche eine Ueberföderung des Reichs fürchten, weil seine Bevölkerung jährlich um etwa 900 000 Seelen zunimmt. Mit Recht wies er darauf hin, daß die Landwirte über nichts zu klagen als über Arbeitermangel, die Industrie nicht genug Arbeiter, die Gausbauern keine Dienstleistungen bekommen können, die Auswanderung abgenommen hat und zwar um etwa 90 Proz. Danach brauchen wir in Deutschland nicht zu fürchten infolge von Ueberföderung am Hungertode nagen oder um jeden Preis uns über Nachbargebiete auszubreiten zu müssen. Das alles hat der dem englische Journalistenbesuch gebracht, und das ist gut genug. Hoffentlich erfüllen sich auch die anderen an ihr geläufigen Erwartungen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni. (Korrespondenzen). Der Kaiser zog bei der Parade am Sonnabend während des Vorbeimarsches des Kaiser Franz-Regiments der 1. und 1. Grenadier-Regimenten Heilmarsch-Regiment Kommando von Heckenborn in seine Nähe, um ihn das Regiment zu sehen. Zur Festlichkeitsfeier beim Kaiserpaar waren dabei Prinz Georg von Bayern und Prinz und Prinzessin Eulenburg. Nachmittags um 3 1/2 Uhr besuchte der Kaiser den Reichstag und verwaltete eine Stunde bei diesem. Später unternahm der Monarch eine Fußfahrt und empfing um 5 1/2 Uhr die Walländer Deputation zur Uebernahme eines Geleides aus Anlaß der Beilegung an der Walländer Ausstellung, und dem Grafen von Battenberg. Um 11 1/2 Uhr empfing der Kaiser die japanischen Delegationen zur langer Friedenskonferenz. Die Kaiserliche Familie wird im nächsten Frühjahr zum erstenmal im Kaiserlichen Lustschloß nehmen. Besondere Veränderungen brauchen an dem Schloß nicht vorgenommen zu werden, dagegen sollen die Wohnräume nach deutschem Geschmack möbliert werden. (Kaiser Wilhelm und Königin Edward.) In London findet am 16. Juni in Gegenwart des Königs Edward die Entschuldig eines Denkmals des Herzogs von Cambridge statt. An der Feier nehmen auch der Gouverneur von Berlin als Vertreter Kaiser Wilhelms und eine Abordnung des preussischen Staatsministeriums von Götzen teil, dessen Chef der verstorbenen Herzog war.

(Die geistliche Festjahrsparade des Gardekorps) aus schließlich der Vorbande Garation land auf dem Tempelhofer Feld vor dem Kaiserpaar, den Mitgliedern des Kaiserhauses, dem Prinzen Georg von Bayern, zahlreichen Diplomaten vieler fremden Staaten, östlichen, Japanern, Italienern und Spaniern etc. Die Parade kommandierte General von Pfeil. Bei dem ersten Vorbeimarsch bildete die Infanterie Kompaniefronten, die Kavallerie und die Gebirgsartillerie Kompaniefronten. Bei dem zweiten Vorbeimarsch bildeten die Regimente Kompaniefronten, die hiesigen Kavallerie Kompaniefronten, die Gebirgsartillerie Kompaniefronten, die Kavallerie Kompaniefronten, die Artillerie und das Jägerbatteriedivision sowie die Telegraphenabteilungen Kompaniefronten, schließlich der Train Kompaniefronten. Der Kaiser führte bei beiden Vorbeimarschen das 2. Garde-Regiment vor. Der Kaiser und die Kaiserin folgten, von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt, zum Berliner Schloss zurück. Das Wetter war teilweise trübe, löste sich aber vorübergehend auf. Die Stauentwässerung war gering und daher die Parade vorzüglich überflüssig. Später land das 4. Garde-Regiment und Wäpeler Staff. (Der Reichstag) begibt sich am nächsten nächsten Monats nach Nürnberg.

(Die braunschweigische Verordnung in Wülffberg) Nachdem die braunschweigische Verordnung und die beiden mecklenburgischen Minister Graf Pawlowitz und Dr. Kangeland im Schloß Wülffberg angekommen waren, wurden sie vom Herzog und der Herzogin begrüßt. Hieran mochte sich der braunschweigische Staatsminister von Cito in einer Rede an den Herzogregenten. Der Staatsminister wies auf die einstimmige Wahl des Herzogs zum Regenten hin. Die Verordnung ist beantragt, ein Schreiben des Regentkandidates zu überreichen, das um Annahme der Wahl bitte. Der Regentkandidat und die Landesversammlung seien sich bewußt, daß es eine hohe Aufgabe aus der Regierung des braunschweigischen Landes dessen Regenten, zumal in der gegenwärtigen Zeit, erwache. Sie würden voll und ganz die Bedeutung des Amtes, das der Herzog bei der Erfüllung der Pflicht zu bringen haben werde. Mit tiefstem Danke und vollem Hochgefühl betrauten wurde das Herzogtum dem Herzog anvertraut und allseitig bereit, ihm Treue und Gehorsam zu leisten. Der Herzogregent erwiderte: „Meine Herren! Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre mir lobenswerten Worte im Namen der braunschweigischen Regierung und des Volkes durch den Staatsminister zum Ausdruck gebrachten Gesinnungen. Dieses mit auch weitem Kreise des Landes entgegengebracht. Betreuen, das am 25. Mai in der Landesversammlung einmütigen Ausdruck fand, besorg mich auch, dem Hofe des deutschen Kaiserhauses zu folgen, und ich nehme hiermit die Wahl zum Regenten des Herzogtums Braunschweig an. Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, mit Gottes Hilfe die Regierung zum Nutzen Segen des Landes zu führen. Es ist mir eine Freude, Ihnen, als treuen Vertretern meines braunschweigischen Landes, hier in meiner Heimat meinen ersten landesständlichen Gruß anbieten zu können.“ Nach dieser Erklärung verließ sich das Herzogpaar mit seinen Gästen in die Halle und verweilte dort mit ihnen in angenehmer Unterhaltung.

(Die offiziellen Veranstaltungen für den Einzug des Herzogregenten Johann Albrecht in Braunschweig) sind jetzt zwischen den beiden vomarchitekten wie folgt festgelegt: Das Herzogpaar begibt sich am Mittwoch, den 5. Juni, im Sonberage nach Braunschweig. An der Landesgrenze in Helmstedt wird das Herzogpaar vom Regentkandidat und den Hofkammern empfangen. Die Ankunft des Herzogpaars in der Hauptstadt Braunschweig erfolgt in den frühen Nachmittagsstunden. Am den Bahnhof in die Ehrenkompanie aufgestellt. Generer empfangt dort der Oberstalmajor das Herzogpaar. Dann ordnet sich der Festzug durch die Straßen. Am ersten Wagen führt der Polizeipräsident, im zweiten und dritten der Regentkandidat. Dem dann folgenden festlichstem Festzug mit dem Regentkandidaten reitet ein Gefolge der 17. Kavallerie voraus. Der Oberbefehlshaber und der Stadthofmarschall reiten neben dem Wagen. Eine weitere Ehrenkompanie schließt sich dem Festzug mit dem Gefolge an. In den festlich geschmückten Straßen empfangt dann das Herzogpaar am Schloß Wülffbergplatz zunächst der Bürgermeisters und die Braunschweigischen Ehrenregimenter. Später in den Straßen bilden die Festzug und Schützenkompanien, Truppen, Studenten der technischen Hochschule, Turner, Sänger etc. Am Schloß

Ein Fürstehaus.

Roman von B. Coronis.

9) „Aber wir beide gehören doch für Zeit und Ewigkeit zusammen. Ich würde jeden niederschlagen, der es wagen sollte, in meiner Gegenwart eine unfreundliche Aeußerung über Dich zu machen.“
„Das weiß ich ja — das weiß ich! Also wo ist der Felle?“
„Freud warf einige Zeilen auf einen Streifen Papier.“
„Da!“
„Wenn ich nur die richtige Auswahl treffen!“
„Was Dir gefällt, läßt Du einwirken beiseite stellen. Ich komme später selbst und bringe die Sache in Ordnung. Du kannst Weidner sagen, die soll schwarze Nase, die nicht weit entfernt vom Güter des Luftstrahls blüht, habe mir besonders imponiert. Deshalb sei ich so oft vorübergeritten und würde einen hohen Preis für dieselbe Sorte bezahlen.“
„Ja, Freud, das merke ich mir wohl.“
„Und vergiß nicht, Dich nach Frankfurt von Anselm zu erkundigen.“
„Warum liegt Dir so viel daran?“
„Ein Bild tauchte fast stehend in den des Bruders.“
„Warum? Na — Dir will ich's offen sagen: weil ich sie liebe, weil ich es mir als den Gipfel des Glücks denke, sie meine Gattin zu nennen — und weil sie Dir gewiß eine treue Schwester sein würde.“
„Du willst sie heiraten, Freud?“
„Es ist schon längst mein heißester Wunsch.“
„So? Und wenn ich nun das gleich Verlangen habe?“
„Freud sah den Bruder flar an und schien nicht abel Zufut zu haben, laut aufzulachen. Er unterdrückte diesen Reiz jedoch und sagte ruhig:
„Deine Jung, Deine Zukunft liegt mir ebenso am Herzen,

wie die meins und ich hoffe zuerstlich, daß Du bald vollständig genehm wirst. Jetzt aber ist für Dich noch nicht der Zeitpunkt gekommen, um ein Mädchen wie Magda zu werden.“
„Bist Du denn so sicher, daß sie Deiner Werbung Gehör schenkt?“
„Wie sollte ich das sein? Aber ihre Mutter wird einsehen, daß Magdas Zukunft an meiner Seite eine gesicherte ist. An diesem Mädchen hängt mein ganzes Herz, ein Leben ohne sie vermag ich mir gar nicht mehr zu denken. Sie muß mein werden, wenn ich nicht zulebens ein unglücklicher Mensch sein soll. Magdanna! Du mir, was Lebensbedingung für mich ist!“
„Ich mögtenne Dir weder etwas, noch habe ich mit Dir in die Schranken treten zu können. Was aber aus mir werden soll, wenn Du Magdalena heirätst — das ist eine andere Frage. Wenn ich daran denke, schmirr in meinem armen, kranken Kopf alles wick durcheinander.“
„Du offenbart mir da ein Geheimnis, von dessen Existenz ich keine Ahnung hatte. Unter diesen Umständen sehe ich davon ab, Dich ins Schloß zu schicken.“
„Dennoch gehe ich. Was willst denn Du übrigens mit diesem zarten engelgleichen Geschöpf? Deine rauhen Hände würden es ja nur zerbrechen.“
„Das laß mir meine Sache sein! Auf meinen Armen will ich Magda tragen, sie behüten und beschützen wie meinen kostbarsten Schatz, wenn es mir nur vergönnt ist, sie zu besitzen. Ich weiß ja jetzt, daß ich Dir weh tue, indem ich so rede — und es tut mir unendlich leid, denn nächst ihr bist Du mir das teuerste auf der Welt; aber zurückweichen — nein, das könnte ich auch Deinetwegen und trotz aller brüderlichen Liebe nicht!“
„Du sprichst gerade, als wäre das Mädchen ein käufliches Gut! Hast Du Dich ihr denn schon genähert?“
„Ich habe nie mit ihr gesprochen, sie seit Wochen nicht

gesehen und früher höchstens einen flüchtigen Blick, einen fahlen Gruß empfangen.“
„Und dennoch hoffst Du?“
„Ja, weil ich eringen muß, was ich eringen will! Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!“
„Wenn Deinen Willen nicht ein anderer, ebenso starker Wille entgegensteht.“
„Der Wille etwa?“
„Ach Gott — mein Wille! Damit ist's vorbei. Ich muß ja alles über mich ergehen lassen, wie es will. Wenn's mir aber einmal zu viel wird, da steht mir immer noch frei, ein Ende zu machen. Damit tue ich niemandem etwas zuleide und mir am wenigsten.“
„Was redest Du da für Unsinne?“ rief Freud, ihn zurückhaltend. „In dieser Stimmung laßt ich Dich überhaupt nicht fort. Auf den Krimmen Deines Glückes möchte ich das meins wohllich nicht erbauen. Mein armer, lieber Paul, wie sehr beklage ich Dich! Wie ist uns beiden nur zu helfen?“
„Paul schüttelte schwerfällig den Kopf und erwiderte:
„Du darfst nicht immer alles für bare Münze nehmen, was ich sage, Freud. Mir fällt wohl das und jenes ein, von dem ich denke, es könnte mich dem Leben wieder gewinnen; aber schon in der nächsten Minute wird mich's dann klar, daß ich von der Zukunft überhaupt nichts mehr zu erwarten habe. Es wäre ja Ehre und Freud, wenn ich ein junges, gelundes Menschenkind an mich selbst wollte. Wenn Du Magdalena's Ansprüche genügt — nun, dann müßt ihr glücklich miteinander werden.“
„Die Türe flog hinter ihn zu. Freud wollte den Bruder zurückhalten, gab diese Absicht aber gleich darauf auf. Man mußte Paul keinen Willen lassen, dann kam er von selbst wieder zur Vernunft.
Verlässliche Leute auch Freud hinweg. Er besuchte mehrere Freier und Landwirte, mit denen er in Geschäfts-

Blusen-Reste, Besatz-Reste, Krawatten-Reste extra billig.

Besonders vorteilhaft: Schwarze Seide, glatt und gemustert, Meter 2 Mk.

Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Grosse Steinstr. 88.

Ganze Namen od. Vornamen... Hobelbänke... Eisen... Spind... Reis... messer, Laubenstraße 9.

Molkerei-Butter, Tilsiter Fettkäse, Delikatere Emmentaler, Kleeblatt-Butter, anerkannt feinste Tafelbutter. F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 44, Steinweg 24, Leipzigerstr. 16, Bernburgerstr. 16, Alter Markt 18, Burgstraße 7, Gr. Steinstr. 39, Reifstraße 111, Zsomausstr. 40, Landsbergerstr. 10.

MIGNON-SCHOKOLADE, p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg. Halle a. S. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Wäschemangeln (Drehrollen) für Mangelstuben und Private. Ernst Herrsch, Chemnitz No. 264

Gras- u. Klee-Mähemaschine, Schmidt & Spiegel, Halle a. S. Spezialfabrikation von Gras- und Getreidemähern, Stahl-Pferderechen, Handrechen.

Wichtig für Damen! Besondere günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von... A. Seider, Danzig, Stickerol-Versandhaus 123.

100 M billiger als ähnliche Cassen anderer Fabrikats ist diese National Registrir Casse mit Totaladdition, Check und Buchungstreifen... National Cash Register Co. m. b. n. Fabrik und Bureau BERLIN. Vertreter: Richard Erbis, Halle a. S., Forsterstr. 57.

Schnurrbart. Sie werden sich über die Wirkung... Kosmetische Anstalt in Luxemburg-B. 56

Hauswaldt's Kaiser-Otto-Kaffee verwenden alle sparsamen Hausfrauen mit Vorliebe! Ein hochfeiner, unersetzbarer Kaffeezusatz! Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg

Flechten, offene Füße, RINO-SALBE, Waltsotts Haarfarbe

ÄHNE Mk. 2 an bis gebrochenen plattenlosen Zahnelen... P. Fred Beckstein, Leipzigerstr. 43, I.

Gegen feuchte Wohnungen. Nasses Wandlaken, feuchte Wohnungen etc. werden in langjähr. bewährter, gesetzl. geschützter Ausführung trocken gelegt... Friedr. Knappe, Magdeburgerstr. 57, I.

Große Auswahl in Reise-Artikeln zu außerordentlich billigen Preisen. Riesen-Bazar, Schmeerstr. 1. Hühner-Augen, G. Jacob's Touristen-Pflaster gegen Hühneraugen, harte Haut

ISU Ideal aller Kräftigungsmittel. Herr Dr. K., Hannover, schreibt am 7. Januar 1907: Nach- ich nun monatlich Ihr Präparat (ISU) sowohl klinisch in meinem Sanatorium für Gallenstörkrankte als auch in der ambulanten Stadtpraxis geprüft habe...